

Von der Weltmission zur Ökumene

Kirchengeschichte Asiens, Afrikas und Amerikas im 19. und 20. Jahrhundert

- trotz der großen Leistungen der Bettelorden und der Gesellschaft Jesu für die transkontinentale Ausbreitung des Christentums in der frühen Neuzeit (16. – 18. Jh.) gilt doch das **19. Jh. als das effektivste der christlichen Missionsgeschichte**
- Neue Missionsträger traten explosionsartig auf und entfalteten ihr wirken „bis an die Grenzen der Welt“
 - vor allem die **protestantischen Missionsgesellschaften** in
 - England
 - Deutschland
 - Nordamerika
 - sowie katholische Orden
 - und Kongregationen wie die Weißen Väter und die Steyler Missionare
- Schauplätze wurden insbesondere
 - der Ferne Osten
 - Ozeanien und
 - Schwarzafrika
- der Kontext des weißen Nationalsozialismus und Imperialismus wurde zu einer schweren Hypothek für das Christentum in Asien, Afrika und Amerika
 - noch vor der politischen Emanzipation der „Dritten Welt“ begann eine **weltweite ökumenische Bewegung**, die das Gesicht der Kirche tiefgreifend veränderte
 - während sich die Alte Welt immer mehr dechristianisiert, steigt der Einfluß des Christentums in vielen Ländern der anderen Erdteile
 - 30% der Katholiken weltweit leben in Europa
 - 50% in Amerika!

Mission

Das Wort „Mission“ (lat. mittere = senden) im heute gebräuchlichen Sinn begegnet erst im 17. Jh. vorher nannte man die Tätigkeit der Glaubensboten „apostolatus“ oder „propagatio fidei“ Die heutige Bedeutung von Mission entwickelte sich vermutlich aus dem „votum de missionibus (Aussendungsgelübde) der Jesuiten; deshalb galt der Jesuit als Missionar schlechthin. Andererseits baten in China wirkende Jesuitenmissionare um (Gebets-)Hilfe für ihre „Mission“, d.h. für die Verkündigung des Evangeliums unter den (Heiden-)Völkern.

Ausgangspunkt der Mission in der Alten Kirche waren Jerusalem, Antiochien und Rom ...

Portugiesische Missionare finden wir in Afrika ebenso wie in Indien und Japan (Franz Xaver, gest. 1522, Jesuit). ...

1622 wurde die „**Kongregation für die Glaubensverbreitung**“ (de Propaganda Fide) als römisch-päpstliche Zentrale für die gesamte Missionsarbeit geschaffen. Bis sie ihren Anspruch überall durchsetzen konnte, dauerte es aber noch sehr lange. Nur allmählich bezog man auch einen einheimischen Klerus in das Missionsprogramm ein. Im 19. Jh. begann in vielen Ländern eine neue Blüte der Mission, nicht zuletzt bedingt durch neu entstandene Missionsorden, Missionskongregationen und Missionsgesellschaften. Eigene Hierarchien erlangten die Missionskirchen erst in unserem Jh. Selbst die skandinavischen Kirchen unterstanden noch bis 1977 der Propagandakongrega-

tion. **Missionszyklen** erließen die Päpste seit dem 19. Jh.; besonders bedeutend Pius XIII. Enzyklika „Evangelii praecones“ (1951) und Enzyklika „Fidei domum“ (1957)

Der Beginn der evangelischen Missionsarbeit ist, von der Kolonialzeit abgesehen, eng verbunden mit dem Pietismus und der Erweckungsbewegung. Eine rege Tätigkeit entfalteten in England seit dem Ende des 18. Jh.s die Baptisten, die Anglikaner (Church Missionary Society) sowie die überkirchlich ausgerichtete „Londoner Missionsgesellschaft“ (seit 1795), als deren Hilfsgesellschaft die „Niederländische Mission“ entstand. Hauptmissionsfelder waren neben Nordamerika vor allem Kanada, Australien und Neuseeland. Eine ökumenische Note erhielten die Aktivitäten in der Mission durch den 1921 gegründeten „Internationalen Missionsrat“; er besteht seit 1961 als „Kommission für Weltmission und Evangelisation“ innerhalb des Ökumenischen Rats der Kirchen weiter. 1910 wurde in Edinburgh die erste Weltmissionskonferenz veranstaltet (1980 in Melbourne).

Kapitel I:

Die Missionsbewegungen des 19. Jahrhunderts

- im 19. Jh. wurde das Papsttum zum Mittelpunkt der kirchlichen Welt
 - o Ultramontanismus
 - o große Missionsepoche
- Mission fand in enger Zusammenarbeit mit Rom statt
- Spanien und Portugal (vorher: Patronatsmächte) hatten in den Umbrüchen an Einfluß eingebüßt
- Kongregation „**De propaganda fide**“ (seit 1622)
 - o diese Kongregation konnte im 19. Jh. weltweit agieren
 - o Gregor XVI. war lange Chef der Kongregation gewesen
- politische Wünsche der Patronatsmächte waren nicht mehr ausschlaggebend
- apostolischer Stuhl konnte in Missionsgebieten selbständig ernennen
 - o Anbindung der außereuropäischen Ostkirchen an Hl. Stuhl
 - o => Papst wurde Oberhaupt einer universalen Kirche
- Mission von tiefen christlichen Überzeugungen getragen
 - o durchweg von kolonialistischen Motiven abgehoben
 - **gewaltfreie Missionsbewegung**
 - o => Ansehen des Papstes nach außen wächst
 - o => auch nach innen wird Machtstellung des Papstes gefestigt
- im Laufe des 19. Jh.s wurde das Papsttum mehr als je zuvor Mittelpunkt der katholischen Kirche
 - o dies ist nicht nur auf den Siegeszug der ultramontanen Ideen zurückzuführen
 - o sondern hängt auch damit zusammen, daß das 19. Jh. zu einer großen Missionsepoche wurde
 - o und die Römische Kongregation „de propaganda fide“ nach dem Bedeutungsverlust des Patronats der spanischen und portugiesischen Krone die Missionsarbeit weltweit an sich zog
 - diese direkte Anbindung der Mission an Rom machte den Papst zum universalen Kirchenoberhaupt

1. Merkmale der katholischen Missionsarbeit im 19. Jahrhundert

- **Krise der Missionen um 1800** durch

Von Anke Heinz. Mehr Skripte unter www.vaticarsten.de

- Aufhebung der Jesuitenorden 1774
- Französische Revolution
- Säkularisation
- napoleonische Herrschaft
- Aufhebung der Propaganda-Kongregation durch Napoleon 1808
 - Papst Pius VII. kann nach Wiener Kongreß die Kongregation wiedererrichten (1817)

- Wiederbegründung der Jesuiten 1814
 - haben auch in den USA überlebt (unter anderem Namen)
 - der erste Bischof der USA war Jesuit
- Neugründung zahlreicher Missionsorden
 - 1814 Väter vom Hl. Geist
 - 1886 Weiße Väter
- neu insbesondere der Missionsberuf für Ordensfrauen
 - Aktivitäten in Schule, Krankenhaus und Caritas
- Wiedererstarken der klassischen Missionsorden (v.a. der Bettelorden)
 - 1805: Orden spezialisiert sich auf eine Region (Südsee / Ozeanien):
 - „Picpus-Patres“
 - Kloster Arnstein!! ☺
 - Damian de Veuster und die Leprakolonie...
 - 1841: legen sich Orden auf bestimmtes Gebiet fest (Schwarzafrika)
 - „Die Väter vom Heiligen Geist“
 - 1867: „Comboni-Missionare“
 - Italien, Verona
 - 1868: „Weiße Väter“

- **in Mainz**
 - Oblaten der makellosen Jungfrau (OMI)
 - Volksmission, Evangelisierung nach innen
 - Missionare von der Hl. Familie
 - Bretzenheim

- neu: jetzt wurden **auch Schwestern in der Mission** eingesetzt
 - früher. eher kontemplative Ausrichtung
- 19. Jh. entstehen auch neue **Frauenorden**, die auch aktive, tätige, missionarische Ordensform fördern
 - Bildung
 - Erziehung
 - Pflege usw.
 - => ein Stückweit Emanzipation der Frau...
 - => in Missionsländern auch emanzipatorischer Anstoß

- römischer Zentralismus setzt sich auch in Missionsbewegung durch
 - Bedeutung Gregors XVI. (1831-1846) für die Mission
 - Neuerrichtung von 70 Missionssprengeln während seines Pontifikates
 - Apostolische Vikariate = Bistümer im Aufbaustadium
 - noch nicht Status eines Bistums, eher Verwaltungsbezirk
 - Aufteilung unter die einzelnen Orden
 - Konfrontationen und Konflikte zwischen den Bettelorden und den Jesuiten

- Bettelorden setzten eher auf totale Evangelisierung
 - Jesuiten setzten eher auf Inkulturation
 - Folge: man legte die Region in die Hände immer nur einer Gemeinschaft (entweder – oder)
 - SJ hatten so auch viele Bischöfe in ihren Reihen (was eher ungewöhnlich ist)
- **Förderung des Missionsbewußtseins** durch die „Päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung“
 - 1822 in Frankreich entstanden
 - 1833 in Aachen „Franz-Xaver-Missionsverein“
 - 1838 in München „König-Ludwig-Missionsverein“
- in Paris wird 1843 das päpstliche Missionswerk der Kinder gegründet
 - in Deutschland: „Kindheit-Jesu-Verein“
 - sind heute Träger der Sternsingeraktion
 - Instrumente der Bewußtseinsbildung für Kinder
 - Texte
 - Gebete
 - Ge- und Verbote
 - Kinderzeitschriften mit Infos aus Missionsgebieten
- die größten Missionsaktivitäten entfaltete Frankreich, danach Italien
 - im späten 19. Jh. auch Irland, Belgien, die Niederlande und Deutschland in der Missionsarbeit sehr aktiv
- größtes Zeugnis, das vom 19. Jh. ausgegangen ist:
 - Barmherzigkeit, Pflege, Hinwendung zu Armen und Kranken
 - in anderen Religionen so nicht bekannt...!
 - hatte auch Einfluß auf Hinduismus
- Zusammenhang mit der **katholischen Vereinsbewegung** in Deutschland
 - 1832 Franziskus-Xaverius-Verein, Aachen
 - 1838 König-Ludwig-Missionsverein, München
 - Vorläufer der beiden Päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung, heute „**missio**“ in Aachen und München
 - 1852 Priestermissionsbund, Münster
 - zielte mehr auf Mission in der Diaspora
 - löste sich später zugunsten des bereits bestehenden Bonifatiuswerkes wieder auf
- das Missionsbewußtsein ging in Deutschland der Entstehung der ersten Missionsorden voraus:
 - 1875 Gesellschaft des Göttlichen Wortes
 - „Steyler Missionare“
 - Gründer: Amola Janssen
 - Ordensgemeinschaften in
 - Deutsch-Neuguinea
 - Togo
 - der chinesischen Provinz Chatntum
 - Missionsbenediktiner von St. Ottilien
 - Münzer-Schwarzach
 - in Ostafrika (Tansania)
 - in Korea

Von Anke Heinz. Mehr Skripte unter www.vaticarsten.de

- Pallotiner in Kamerun
 - (heute Limburg)
- Oblaten in Namibia
- zuletzt formierte sich auch das akademisch-wissenschaftliche Interesse an Mission
 - = 3. Ebene, auf welcher Missionsgedanke entwickelt wird
 - Gründung des Internationalen Instituts für Missionswissenschaftliche Forschungen 1911
 - und des Missionswissenschaftlichen Lehrstuhls an der Universität Münster 1914 durch Alois Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und Joseph Schmidlin (KZ-Opfer)

Exkurs:

Frank McCourt „Die Asche meiner Mutter“

- hier Beispiel Religionsunterricht und Kommunionvorbereitung
 - Kinder sind nur scharf auf Geld / Kollekte nach der Kommunion
 - Tadel der Lehrerin (glaub ich): „Vorhölle ist voll von kleinen schwarzen Babies, die nie in die unnennbare Gegenwart unseres Herrn kommen werden“
- auf der o.g. 3. Ebene waren die Protestanten den Katholiken voraus
- Gedanke der Ökumene kommt aus der Mission, nicht aus einer Solidarität heraus o.ä.
- **soziale und caritative Einrichtungen** (Schulen und Spitäler) wurden zu Säulen der christlichen Missionsarbeit
 - besonders in Schwarzafrika
 - dort keine Schulen außer den missionarischen!
- aus dem christlichen Schulwesen ging vielfach später das Bildungswesen der unabhängigen Staaten Afrikas und Asiens hervor
- die Schulen in Indien waren am College-System orientiert
 - da britische Kolonialmacht
- negatives Stigma:
 - trotz sehr ähnlicher Arbeitsmethoden war das **Verhältnis der Konfessionen** zueinander in der Mission unfreundlich
 - **Konkurrenzdenken** herrschte vor, auch innerhalb des Protestantismus
 - ebenso zwischen den katholischen Orden
 - der Gründer der Weißen Väter, Kardinal Lavignerie, schloß jede Kooperation grundsätzlich aus
 - „Wettlauf“ zu den Inseln um dort zu missionieren
 - Universalanspruch der katholischen Kirche
 - die britischen und deutschen Kolonialmächte wollten Gebiete zwischen den Konfessionen aufteilen
 - die katholische Kirche sah darin ihren Universalismus gefährdet
 - Träger der protestantischen Mission waren hauptsächlich Briten und Nordamerikaner
 - „Rheinische Missionsgesellschaft“
 - ähnlich der Kongregation für Glaubensverbreitung (nur protestantisch)
 - wurde in Südwestafrika und im Osten eingesetzt

- wichtigster Träger der protestantischen Mission: Baseler Mission
 - evangelisches Missionswerk in Hamburg
 - weitere regionale Missionsgesellschaften
 - auch bei Protestanten war Deutschland weniger Hauptsitz von Missionsstädten als England und die USA
 - bei Katholiken eher Frankreich
 - Londoner Missionsgesellschaft
- Wende zum 20. Jh.:
- interne Absprachen zwischen den Konfessionen wurden notwendiger
 - **1910 Edinburgh: erste Weltmissionskonferenz**

2. Der politisch-gesellschaftliche Rahmen: Mission und Kolonialismus

- Eigenständigkeit der Missionsbewegung nach Wurzel, Motivation und Zielen
 - Missionsbewegung ist keine Folge des Kolonialismus, sondern hat eigene Ziele und Mittel
- das missionarische Interesse beginnt auch einige Jahrzehnte früher als die handelsmäßige Erschließung und Kolonisation der Südkontinente
 - **Missionare sind meist früher da als die Kolonisatoren**
 - z.B. in Frankreich
 - Missionsaktivitäten und Gründung von Missionsorden seit Anfang 19. Jh.
 - Aufbau des Kolonialreiches erst seit 1870
 - jedenfalls in großem Stil
- Missionserfolge wurden freilich meist erst erreicht, wenn politisch-militärischer Druck durch Kolonialisierung dem Christentum zu Einfluß verhalf
 - keine Skrupel!
- die Kolonialmächte wollten möglichst Missionare ihrer Nationalität in ihren Kolonien am Werk sehen
 - so Deutschland die SVD oder die Missionsbenediktiner
 - Frankreich die Spiritaner
 - Italien die Combonianer usw.
- die Missionare akzeptierten in der Regel die Kolonialherrschaft und den von ihr ausgehenden Schutz der Missionen
 - Kritik an Kolonialherrschaft ist unter Missionaren sehr selten anzutreffen
 - = Gegensatz zum 16. Jh.
 - die europäische Beherrschung der Welt galt ihnen als natürlicher Weg zur weltweiten Ausbreitung des Christentums
 - Bewußtsein: Europa ist der Mittelpunkt der Welt
 - 70% der Erde wurde von Europa aus regiert
 - sie sahen dabei in der Vermittlung des Glaubens die eigentliche Legitimation für den Kolonialismus
 - die Mission stand eher unter Legitimationsdruck als die Kolonisation
 - im Allgemeinen wurde Solidarität zwischen politischem und missionarischem / kirchlichem Interesse unterstrichen
 - Kolonisation war selbstverständlich, Mission nicht mehr
- in Deutschland hat die Missionsbegeisterung der katholischen Bevölkerung schließlich die Zustimmung des Zentrums zur **Flottenausrüstungspolitik Wilhelms II.** bewirkt

- 1898 Zwischenfall in China
 - provokantes Vorgehen der Missionare
- viele Missionare waren von der Überlegenheit der westlichen Zivilisationen überzeugt und verstanden sich als **Sendboten der europäischen Kultur**
 - so besonders die französischen
 - da in Frankreich die politische Entwicklung auf völlige Trennung von Kirche und Staat zulief (1905), wollten die Missionare die Unersetzbarkeit der Kirche für den Staat zumindest in den Kolonien nachweisen
- bei Mission war man auf Schulen und Krankenhäuser angewiesen
- **Caritativer Charakter der Mission:**
 - Damian de Veuster auf Molokai (Hawaii)
 - die Arbeit gerade der weiblichen Kongregationen für Kranke, Ausgestoßene und Arme
 - dies hat bei allen nicht-christlichen Völkern mehr als alles andere das Interesse für das Christentum geweckt
- die Mission hatte auf jeden Fall ein **humanitäres bzw. humanitaristisches Konzept von Kolonialherrschaft** (nicht utilitaristisch!)
 - und drängte so auf die Überwindung
 - des Sklavenhandels
 - und unmenschlicher einheimischer Bräuche wie
 - Witwenverbrennung
 - Kindstötung usw.
- es gab auch Missionare, wo es viel deutlichere Anerkennung der Eigenarten der fremden Völker gab, z.B.
 - Pater Libermana (Elsässer, Spirituaner)
 - auch bei Weißen Vätern (Lavignerie, Bischof von Algier)
 - dies war aber die Minderheitsposition
 - normalerweise wurden fremde Völker von Missionaren als kulturlos abgestempelt
 - Zivilisierung der Afrikaner bedeutete v.a. Erziehung zur Arbeit
 - Schulen
 - Katechumenat
- in Asien: widerständigere, selbstbewußtere Kulturen
 - hier wendet man sich den Unterschichten zu
 - Folge: einseitiges Bild der Asiaten in Europa
- die Regierungen gingen meist von einem kommerziellen Kolonialkonzept aus
 - und waren vorsichtig, aufgrund christlich-humanitärer Werte in innergesellschaftliche Bräuche wie Polygamie, Frauenkauf usw. einzugreifen
 - Aufgabe der Mission war nämlich auch strenge Erziehung zur Arbeit gegen die Primitivität
 - im 19. Jh. unverhüllter Rassismus, stärker als je zuvor!
 - unter den christlichen Missionaren so nicht anzutreffen
 - europäische Regierung zögerte zunächst, als es darum ging, Maßnahmen gegen z.B. den Sklavenhandel zu ergreifen
 - 1905: in der deutschen Kolonie Togo gibt es Konflikt
 - katholische Missionare decken Mißbrauch von einheimischen Frauen durch Kolonialbeamte auf
 - Matthias Erzberger bringt die Sache vor den Reichstag (Partei Zentrum)

- keine strafrechtlichen Folgen für die Beamten, nur Abzug aus Togo
- missionarisches Ideal orientiert sich an ländlicher, patriarchaler Gesellschaftsordnung
 - bäuerlich-handwerkliches Ideal
 - „unverdorbene“ Gesellschaft, nicht industrialisiert
- **Ideal der Missionare:**
 - vorrevolutionäre, vorindustrielle Gesellschaft
 - in Afrika noch real, daher Interesse an diesem Kontinent

3. Entwicklungen und Probleme in Asien

- **Japan:**
 - 1854 durch amerikanischen Einfluß Öffnung Japans
 - Ende des Shogunats (Shogun = Fürst)
 - neuer Kaiser
 - Hauptstadt Kioto wird durch Tokio abgelöst
 - Reformen
 - Abschaffung des Feudalsystems
 - Modernisierung
 - seit 1854 Aufgabe der Isolation vom Westen
 - französische Missionare entdecken in den 60er Jahren Spuren des im 17. Jh. verfolgten Christentums
 - 1873 Aufhebung der antichristlichen Gesetze
 - wurde Anfang der 60er Jahre von der preußischen Regierung gefordert
 - 1889 Verfassung, konstitutionelle Monarchie
 - französische Missionare machten die Entdeckung, daß Laiengemeinden durch zwei Jh. hindurch bestanden hatten
 - Japan wurde seit ca. 1900 von den Westmächten als ebenbürtig anerkannt
- **China:**
 - Öffnung des Landes durch den Opiumkrieg (1840/42) Englands gegen China
 - England zwang zum Import von Opium
 - Abtretung von Hongkong (1842, 1898 vergrößert)
 - dabei wurde auch die Zulassung christlicher Missionare erzwungen
 - 1857 Konkordat Roms mit Portugal
 - Portugal hatte in Macao Mission betrieben
 - Vatikan erhält Diözesen Portugals (apostolische Vikariate) nach Verhandlungen
 - Nur Macao bleibt unter portugiesischem Patronat
 - das ganze übrige China wurde der Propaganda-Kongregation zugewiesen
 - 1858 wurden die katholischen Missionen Chinas dem Protektorat Frankreichs unterstellt
 - Religionsfreiheit wird auf ganzes Landesinnere Chinas ausgeprägt
 - aber: erpreßte Verträge durch Überlegenheit Europas
 - alle Missionare wurden französischer Gerichtsbarkeit unterstellt

- alle katholischen Missionare, die in China waren, erhielten einen französischen Paß und waren so durch das französische Kaiserreich geschützt
 - dies machte die Mission für die Chinesen zu einer landesfremden Sache
 - denn es handelte sich um erpreßte Verträge
 - Mission war ein Unternehmen der Kolonialmächte
 - **Mission bedeutete für die Chinesen Entfremdung**
 - Blutbad von Tientsin (1870)
 - Boxeraufstand (1899-1901)
 - Ausdruck der Gegenwehr
 - Boxer waren gelehrte Kreise
 - 30 000 Menschen sterben
 - das Deutsche Reich besetzte 1897 nach der Ermordung von zwei katholischen Missionaren den Hafen Tsingtau, der 1914 an Japan überging
 - China forderte Auflagen für Missionierung
 - keine Weisenhäuser
 - keine weiblichen Missionare
 - keine Frauen im Gottesdienst
 - Achtung vor der Tracht
 - Registrierung bei den Behörden
 - Ausrufung der **Republik China 1911/12**
 - Taiping
 - Dauerrevolte mit christlichem Verständnis
 - bis zu 20 000 000 Opfer!
 - direkte Beziehung des Hl. Stuhles zu China wurden erst 1947 aufgenommen und bald darauf, bei der kommunistischen Machtübernahme, wieder abgebrochen
 - die jahrzehntelange Verquickung von Mission und Demütigung durch ausländische Mächte wirkt in den heutigen Schwierigkeiten der Kirche mit China nach
 - China bekämpfte die christliche Religion nicht aus Abneigung gegen die Religion, sondern wegen ihrer Verquickung mit den Schutzmächten...
- **Korea:**
- das Christentum wurde hier durch auf die Jesuiten zurückgehendes Schriftgut aus China bekannt
 - 1784 reiste eine Delegation nach Peking
 - der erste Koreaner, Lee-Sung-Hun, ließ sich taufen
 - er gewann bald weitere Gläubige in Gelehrtenkreisen
 - Wachstum der jungen Kirche trotz mehrerer heftiger Verfolgungswellen
 - 1801 erster Mord an christlichem Koreaner
 - Wachstum und Verfolgung der Christen
 - erst 1835 kam erstmals ein katholischer Priester als Missionar (aus Frankreich) ins Land
 - die Kirche Koreas entstand also als **Laienkirche**
 - Protestantische Mission
 - aus Nordamerika seit 1884
 - gleichfalls starkes Wachstum
 - die protestantischen Kirchen unterstützen die koreanische Unabhängigkeitsbewegung nach der Annexion des Landes 1910 durch Japan

- **Indien:**

- englisches Kolonialspektrum
- die Handelsgesellschaft East Indian Company agierte seit 1611 in Indien
 - zunächst Handelsstützpunkt, später versetzt, dann flächendeckend
 - seit 1820: indirekte Kontrolle über den Subkontinent durch eine Verwaltungsstruktur
 - England baut nach und nach einheitliche Verwaltung auf
- seit 19. Jh. ist Indien Schwerpunkt des britischen Empire
 - Asiaten wurden für minderwertig und korrupt gehalten
 - Evolutionstheorie verbreitet sich
 - weißer Rassismus nicht nur in Deutschland
- Absicherung des Seewegs nach Indien durch
 - die westafrikanischen Sklavenhandelsstützpunkte
 - die Atlantik-Inseln (Ascension, St. Helena, Tristan da Cunha)
 - die Seychellen und
 - die Malediven im Indischen Ozean
 - das Kapland (seit 1806 englisch) und
 - Ceylon (seit 1796 englisch)
- 1819 Gründung von Singapur
 - England tritt jetzt in die Fußstapfen der älteren Kolonialmächte Portugal und Holland
- 1824 Erwerb Malakkas
- aus Kolonialismus wird Imperialismus
- 1914 addiert sich die Fläche der Kolonialreiche auf 52 Mio. km² (= 5 mal Europa)
 - 75% davon befinden sich im Machtbereich der Europäer
 - großen Anteil hatten die Briten
- Londoner Missionsgesellschaft 1795
- unter Gouverneur William Bentinck (1828-1835) Übergang zu einer Verwestlichungspolitik
 - Englisch wird Amtssprache
 - staatliche Förderung der christlichen Mission (Schulwesen)
 - finanzielle Förderung von Missionaren, die nach Indien gehen
 - Unterdrückung hinduistischer Sitten wie der Witwenverbrennung und Kindesaussetzung
 - kein Respekt vor indischer Kultur...
- Aufkommen des Reformhinduismus
 - Ram Mohun Roy
 - 1772-1832
 - Jesus als Führer
 - positive Rezeption des Christentums
 - möchte Ausgleich zwischen Kulturen und britischer Politik
 - Vorläufer von Mahatma Ghandi...
- Intensivierte Modernisierung unter Gouverneur Ramsay Dalhousie (1848-1856)
 - Universitäten werden eingerichtet
 - Eisenbahnnetz
 - Militärdienst auch außerhalb Indiens für Inder verpflichtend
 - Folge: Unruhen in Kasernen
 - westliche Kultur wurde als gefährdend angesehen, aber manche Inder hatten sich schon mit ihr arrangiert
 - 1857 Meuterei unter den indischen Soldaten

- Nichtbeachtung hinduistischer Riten durch die Militärleitung
 - Niederschlagung des Aufstands mit Hilfe der Sikhs
 - = bestimmte Bevölkerungsgruppe in Indien
 - von Hindus abgespalten
 - Monotheismus
 - Kasten- und Bilderlosigkeit
 - **politische Wende**
 - 1858 wurde die East India Company aus der Regierung ausgeschaltet
 - der Generalgouverneur fungierte jetzt als Vizekönig unmittelbar namens der Krone
 - Verlangsamung der Verwestlichungspolitik
 - 1876 Königin Victoria Kaiserin von Indien
 - wachsendes rassisches Überlegenheitsbewußtsein Englands über die Inder
 - Vizekönig George Curzon
 - Verwestlichungspolitik stützte sich stark auf die Mission
 - indische Gastarbeiter wurden ins britische Empire gebracht
 - Erfolge der Mission hauptsächlich bei den nicht-hinduistischen Ureinwohnern (Adivasis) und den Kastenlosen (Parias, Harijans)
 - Missionserfolge in Chota Nagpur
 - P. Liviens SJ
 - seit 1837 Jesuiten in Indien
 - Genossenschaftsgedanke kommt auf
 - sozialer und wirtschaftlicher Kontext
 - 1901:
 - 290 Millionen Einwohner, darunter 1,45 Mio. katholisch, 0,82 Mio. evangelisch und 0,25 Mio. orientalische Christen
 - die Inkulturationsideen von „Brahmabandav“
 - wollte Katholik sein und den Hinduismus als Kulturgrund behalten
 - Zeitschrift „Sophia“
 - in Indien häufig Kapuziner und Jesuitenorden
 - Vorläufer einer indischen Theologie
- **Philippinen:**
- nach der Unabhängigkeit Mexikos (1825) Spanien direkt unterstellt
 - starke Verquickung von Kirche und Kolonialverwaltung
 - die Bruderschaften
 - Aufstand von Cavite 1872
 - P. José Rizal und der philippinische Unabhängigkeitskampf
 - Intervention der USA 1898
 - Gründung der unabhängigen philippinischen Kirche 1902 durch P. Gregoria Aglipay

4. Die Mission auf dem schwarzen Erdteil

- bis weit ins 19. Jh. blieb die europäische Präsenz in Schwarzafrika auf Stützpunkte (Skavenhandel) beschränkt
- bis dahin auch nur geringe Missionserfolge
 - 1720 nur 25 000 Weiße in Afrika
 - in Angola und Moçambique (portugiesische Kolonien)

- im 19. Jh. intensive Mission begonnen
 - o war aber nicht frei von Rassismus
 - o Gründer: 1841 Spiritaner (P. Libermann)
 - o in Gabun, dann Senegal, Kamerun
- Heroismus der Missionare
 - o die Hälfte überlebte daß erste Jahr nicht
 - o viele Tote durch Gelbfieber, Malaria
 - o Missionare opferten sich regelrecht in Todesbereitschaft
- 1856 Gründung der „Gesellschaft für afrikanische Mission“
 - o Sitz in Lyon
 - o wirkte in Dahomey, Togo, Nigeria usw.
- 1868 „Weißer Väter“
 - o Gründer: Erzbischof Charles de Lavigerie
 - o französische Herkunft
 - o von Pius XIII. als zentrale Missionsgemeinschaft in Nord- und Zentralafrika
- Algier:
 - o Apostolat der Präsenz unter den Muslimen
 - o seit 1878 Mission in Tanganjika und Uganda
 - o 1879 Sambesi-Mission der Jesuiten
- die Combonianer
 - o der Gründer Daniel Comboni (1831-1881)
 - aus reicher katholischer Familie
 - o Anfänge in Ägypten und im Sudan
 - o Beteiligung am Loskauf von Sklaven
 - o Combonis Konzept:
 - Missionsentwurf „**Afrika durch Afrika**“ wurde dem Vatikan vorgelegt
 - Afrikaner sollen Evangelium den Afrikanern verkünden
 - ganzheitliche Mission unter Einschluß der Förderung des Menschen und Befreiung von jeder Art der Sklaverei
 - o 1871 Gründung des Missionsinstitutes für Afrika
 - o Combonis Auftritte auf den Katholikentagen zu Bamberg (1868) und Mainz (1871)
 - o Einbeziehung von Frauen in die Missionsarbeit in Afrika:
 - Comboni-Schwester (1873)
 - o Comboni stirbt 1881
- **Missionsmethoden:**
 - o langes Katechumenat
 - o strenge Taufbedingungen
 - o Bekämpfung der Polygamie
 - o Heranbildung eines einheimischen Klerus unter Durchsetzung des tridentinischen Priesterbildes in einer total anderen Kultur
- 1913 erste Priesterweihe eines Schwarzen
 - o danach kontinuierlicher Anstieg
- der Ansatz von Charles de Foucauld (1858-1916)
 - o Konversion vom glaubenslosen Offizier und Forscher zum radikalen Eremiten in der Nachfolge Christi
 - o Leben unter den Tuareg in der Sahara:
 - Präsenz mit

- Gebet
 - Feier der Eucharistie und
 - Dienst an den Armen in einer nicht-christlichen Umgebung
- 1916 ermordet
- Wiederaufnahme seines Beispiels durch die „Kleinen Brüder“ und die „Kleinen Schwestern Jesu“
- die **deutsche Kolonialpolitik**
 - 1884/85 Erwerb von
 - Deutsch-Ostafrika
 - Südwestafrika
 - Togo und
 - Kamerun
- die evangelischen Missionsgesellschaften
 - im 19. Jh. frühe Missionsaktivitäten der Protestanten
- deutsche katholische Missionsarbeit seit Ende des Kulturkampfes
 - Bismarck sieht katholische Missionare in Afrika gern
- spezifisch katholisches Interesse an **Anthropologie und Ethnologie**
 - große völkerkundliche Studien
 - z.B. von den Missionsbenediktinern in St. Ottilien
 - Steyler Missionare gründeten mit Görres-Gesellschaft die Zeitschrift „Anthropos“
 - mit wissenschaftlichen Ergebnissen zur Völkerkunde
 - P. Wilhelm Schmidt SVD und das „Anthropos“-Institut
 - problematisch: Schmidt, ein Steyler Missionar, vertritt die These des Urmonotheismus gegen Darwin
 - rassistisches Gedankengut in seinem Werk „Rasse und Volk“
 - zeitgenössischer Antisemitismus
 - „Mord an Gottes Sohn“
 - Emigration in die Schweiz auf Drängen der Nazis (warum?)
- *seit 1800 Flächenkolonisation*
 - *in Afrika Nord-Süd-Orientierung der Briten*
 - *Afrika wird konsequent nach europäischen Interessen kolonialisiert*
- *Mission passiert deutlich früher als Kolonialisierung in vielen Fällen*
- *1884 Deutsches Reich mit Kolonialpolitik Deutsch-Westafrika*
 - *Drängen von Wirtschaft und Kirche*
- *Rheinische Mission ist größter Großgrundbesitzer*

5. Lateinamerikas mühsame Schritte zur Eigenständigkeit

- *Unabhängigkeitserklärungen*
 - *noch nicht wie heute ausgeprägt*
- *Kaiserreich Brasilien unter Pedro I.*
 - *andere Entwicklung als im übrigen spanischen Lateinamerika*
 - *die Herrscher der spanischsprachigen Länder hatten, beeinflusst von französischer Revolution, antiklerikale Haltung*
 - *Einsetzung der Priester durch Herrscher im Land*
 - *Legitimität von Rom nicht gegeben*
- *päpstliche Nuntiatur erstmals 1830 in Rio de Janeiro*

- *lange Zeit bis zu geregelten Verhältnissen*
- *konservative und liberale Richtung*

- *Unabhängigkeit war Unabhängigkeit der oberen Schicht von der Monarchie*
 - o untere Schicht verliert Schutz
 - o *republikanische Verfassung führt zur inneren Verschüttung der gesellschaftlichen Probleme bei den Mittellosen*
 - o => „Befreiungstheologie“
 - *Hinwendung zu gesellschaftlich armen Schichten*
- *Gründung des Collegio Pio Brasiliano*
- *in Rom Gründung eines Priesterkollegs 1858*
 - o *römische Priester nicht an spanischen Verhältnissen orientiert, sondern römisch-katholisch*
- *konfessionelle Spannung als neue Missionare aus anderen Ländern kamen*
 - o *vgl. Orthodoxie nach 1990 in Rußland*
- *neue Ordensgemeinschaften v.a. caritativer Art*
- *europäische Missionare in Begleitung ihrer Landsleute*
- *Weltpriester aus Münster in Gebiete mitteleuropäischen Klimas*
 - o *Schwester der Liebe aus Münster*
- *aktive Frauenorden*
 - o *bis 1930 neun Frauenorden in Brasilien*

- *nach Ende des spanischen Patronats zunehmende Orientierung der Kirche Lateinamerikas auf Rom*
- *1858 Gründung des Collegio Pio-Latinoamericano durch Pius IX.*
- *starker Zustrom europäischer Ordensleute*
 - o *alter Orden und neuer Kongregationen*
- *Ausbau des katholischen Schul- und Spitalwesens*
- *Betreuung der Einwanderergruppen*
- *Rolle der Kapuziner und der Steyler Patres in Chile*
- *Höhepunkt der Romanisierung auf dem lateinamerikanischen Plenarkonzil 1899 in Rom*

- **der Sonderweg Brasiliens:**
 - o *Unabhängigkeit nicht durch Revolution, sondern durch Proklamation des Kaiserreichs innerhalb der Dynastie (1823)*
 - o *Katholizismus Staatskirche, aber innere Auszehrung durch den Regalismus*
 - o *Aufkommende sozialrevolutionärer Bewegungen mit religiöser Inspiration:*
 - *„Fahabpos“ (1835/1845)*
 - *„Mucker“*
 - o *1888 Abschaffung der Sklaverei*
 - o **1889 Republik mit Trennung von Kirche und Staat**
 - o *Revitalisierung der Kirche durch Zustrom ausländischen, speziell deutschen Personals*
 - *Jesuiten in Rio Grande do Sul*
 - *Münsteraner Weltpriester in Santa Catarina*
 - *Wiederaufbau von OSB und OFM durch die Beuroner Benediktiner und Franziskaner der Provinz „Saxonia“*
- *Ausbildung eines deutsch-brasilianischen katholischen Milieus unter den Einwanderern*
 - o *Auswirkung auf die ultramontane Umgestaltung der Kirche Brasiliens vor allem durch den zahlreichen Priesternachwuchs aus diesem Milieu*

- der brasilianische Volkskatholizismus traditioneller Prägung
- die Bewegung um Antonio Conselheiro, eines Wanderpredigers und „Ratgebers“ (= Übersetzung des Namens)
 - o sammelte Menschen, die als Büsser lebten
 - o Gründung der neuen Gesellschaft in Canudos
 - Kritik
 - am Großgrundbesitz
 - an den Republikanern und
 - am dekadenten Klerus
 - o brutale Ausrottung der Bewegung durch das Militär 1893
 - Ermordung von ca. 250 000 Anhängern
- Canudos und andere Bewegungen (Contesdado) sind **christlich inspirierte, messianisch und apokalyptische Proteste gegen**
 - o die Verwestlichung des Landes (Modernisierung)
 - o die Romanisierung der Kirche und
 - o die Verarmung der Landbevölkerung (Steuergesetze)
- Revolution Anfang 19. Jh. wird von Weltgeistern angeführt
 - o Hidalgo
 - o Morelos
- die Hegemonialpolitik der USA
- die „Monroe-Doktrin“ (1823)
- die Annexion des nördlichen Mexiko von Oberkalifornien bis Texas durch die USA (1845/48)
- der Krieg der USA gegen Spanien und die Übernahme der letzten spanischen Kolonien durch die USA
 - o Puerto Rico
 - o Kuba
 - o Hawai
 - o Guam
 - o Philippinen
- Amerikanisierungspolitik
- protestantische Missionsinitiativen
 - o Mission mit dem Ziel des Traditionsbruchs
- 1903 Intervention der USA in den kolumbianischen Bürgerkrieg und Abspaltung Panamas
- das Kanalprojekt
 - o Bedeutung der Kanalzone als Stützpunkt für protestantische Missionen
- Intervention der USA 1912 in Nicaragua
- der Brief von Don Siméon Pereira y Castellón (León/Nicaragua) an Kardinal James Gibbons von Baltimore
 - o blieb ohne Wirkung, da Gibbons auf nationale Loyalität der US-Katholiken setzte
- die wechselhafte Entwicklung in **Mexiko**
- Niederlage gegen die USA 1848
- liberale und laizistische Reformen durch Benito Juárez (1858/61) und französische Intervention (1862)
- nach dem von Frankreich abhängigen Kaisertum Maximilians von Habsburg (1863-1867) und dessen Sturz durch die Liberalen langjährige konservative Diktatur von Porfirio Díaz (1885-1911)
- 1911/17 Agrarreformerisch-sozialistische Revolution unter Pancho Villa und Emiliano Zapata

- wegen des enormen Grundbesitzes der Kirche richtete sich die Revolution auch gegen sie
- daraus resultiert die kirchenfeindliche Verfassung von 1917
 - und der heftige Konflikt von 1926/29, die „Cristiada“, in deren Verlauf auch 78 Priester ermordet wurden
- der danach einsetzende Entspannungsprozeß zog sich durch das gesamte 20. Jh. hin
 - in 90er Jahren Behebung der kirchenfeindlichen Inhalte in der Verfassung
 - 2000: Präsident Fox

Kapitel II:

Auf dem Weg zu den jungen Kirchen des 20. Jahrhunderts

- das 20. Jh. brachte große quantitative Fortschritte der christlichen Missionsbewegung
 - da sich die *indigenen* (= *einheimischen*) Kulturen besonders in Afrika einer religiösen Neuorientierung öffneten
 - **in Afrika**
 - Wachstum der Katholiken in den Jahren zwischen 1900 und 2000:
 - von ca 1 Mio. auf 100 Mio.
 - = von 1% auf 14% der Gesamtbevölkerung
 - die höchsten Katholikenanteile (über 50%) haben
 - Gabun
 - Burundi
 - Angola
 - Kongo und
 - Ruanda
 - zwischen 33% und 50% liegen viele Länder West- und Zentralafrikas
 - auch Uganda und Kenia
 - in Schwarzafrika (ohne Nordafrika) ist das Christentum stärker verbreitet als der Islam
 - das Jahrzehnt des gradueller stärksten Wachstums war 1950-60
 - unmittelbar vor Ende der Kolonialherrschaft
 - Gründe:
 - Einfluß des christlichen Missionsschulwesens
 - Mission vertrat die Zivilisation, nicht die Stammestradi-tion
 - Mission vermittelte der afrikanischen Jugend Unabhängigkeit
 - Einfluß der Krankenhäuser und sozialen Einrichtungen
 - Missionsschulen sind die einzigen Schulen
 - der christlichen Weltanschauung allgemein
- **Asien:**
 - bietet ein anderes Bild
 - relativ starke katholische Bevölkerungsanteile haben (abgesehen von den Philippinen)
 - Vietnam und Korea (ca. 10%)

- **Indien** zählt 12 Mio. Katholiken, die ungleich verteilt sind
- hohe Anteile auch in
 - Goa
 - Kerala und
 - Tamil Nadu
- geringste Anteile in der Ganges-Ebene
 - Uttar Pradesh
- Indien hat zahlreichen Klerus und entsendet Missionare und Schwestern ins Ausland
- in **China** entfaltete sich die Mission zwischen dem Boxerkrieg und der kommunistischen Machtübernahme (1900/1949) erheblich:
 - 3,3 Mio. Katholiken
 - = 0,7% der Gesamtbevölkerung in 1949
- in **Taiwan** gingen diese Fortschritte in der 2. Hälfte des 20. Jh.s weiter
- **Japan** hatte nur im Jahrzehnt nach dem verlorenen Krieg (1945-1955) eine Krise des religiösen Selbstbewußtseins (Shintoismus) und eine Konversionsbewegung zum Christentum
- fast völlig ohne christlichen Einfluß sind die Kernländer des Buddhismus in Südostasien
 - Burma
 - Thailand
 - Laos
 - Kambodscha
- in Sri-Lanka (Südasiens) ist der Anteil der Christen (10%) in den letzten 100 Jahren nicht gewachsen

1. Das Ringen um Indigenisierung

- Wegbereiter der Idee des einheimischen Episkopats war der flämische Chinamissionar Vinzenz Lebbe
 - Lebbe kritisierte scharf
 - die Verachtung des Chinesischen durch die meisten Missionare
 - die Verquickung von Mission und Kolonialismus
 - besonders das französische Protektorat
 - Lebbe war zeitweise auf Druck des französischen Konsuls aus China verbannt
 - als Pius XI. die ersten sechs chinesischen Bischöfe weihte, war Lebbe zugegen
 - er konnte dann nach China zurückkehren
- in diese Richtung der Indigenisierung und des Ausgreifens über die europäische Vorherrschaft hinweg wirkte
 - die Enzyklika „Maximum illud“ von Benedikt XV. (1914-1922)
 - Hintergrund:
 - erster Weltkrieg, der materiell, aber auch ideell – durch den zügellosen Nationalismus – dem Gedeihen der Mission äußerst schädlich war
 - Benedikt XV. sah den Glaubwürdigkeitsverlust Europas in den Augen der außenstehenden Nationen durch den ersten Weltkrieg
 - deutsche Missionare mußten damals aus vielen Gebieten abgezogen werden

- die Enzyklika sagt dem Nationalismus ab und **setzt auf kulturelle Anpassung der Kirche in den Missionsländern**
 - sie plädiert für eine solide Ausbildung des künftigen einheimischen Klerus
- ein indigener Klerus existierte zur Zeit von „Maximum illud“ bereits
 - in Indien und Indochina (50% des Gesamtklerus)
 - auch in China (ca. 30%)
- in ganz Schwarzafrika gab es damals aber erst 25 einheimische Priester
- in Afrika stieg der Anteil der Einheimischen am Klerus bis 1965 auf 25% und liegt heute über 50%
- Pius XI. förderte den einheimischen Episkopat:
 - 1923 Weihe des ersten Inder zum Bischof
 - 1926 Weihe der ersten chinesischen Bischöfe
 - 1927 Weihe des ersten Japaners zum Bischof
- Pius XI. sah die politische Entwicklung der Entkolonialisierung voraus
- Pius XII. setzte diese Richtung fort:
 - 1939 Weihe des ersten schwarzafrikanischen Bischofs (nach 1518)
- nach 1945 waren in Indien und China ca. 20% der Bischöfe Einheimische
- in Afrika wurde dies erst nach dem II. Vaticanum erreicht
- inzwischen waren auch ein Chinese (1946), ein Inder (1953) und ein Afrikaner aus Tansania (1960) ins Kardinalskollegium aufgenommen worden
- kirchenrechtlich bedeutsam war die Umwandlung der provisorischen „Apostolischen Vikariate“ in reguläre Kirchenprovinzen
 - dies geschah
 - in Indien 1886
 - in Japan 1891
 - in China 1946
 - in Schwarzafrika zwischen 1950 und 1960
 - in Vietnam 1960
 - in Indonesien 1961 und
 - in Südkorea 1962
- Einwurzelung des Ordenslebens in den Missionsländern Afrikas und Asiens
- nach und nach ging die Entwicklung dahin, daß bei den Schwestern und Brüdern zahlreiche eigenständige einheimische Kongregationen entstanden
 - der Ordenspriesternachwuchs schloß sich hingegen vorwiegend den großen internationalen Gemeinschaften an
 - Jesuiten
 - Salesianer
 - Combonianer
 - Franziskaner u.a.
- so kann sich die Bewältigung des Inkulturationsproblems gerade in diesen Priesterorden exemplarisch für die Weltkirche gestalten lassen
- kontemplative christliche Orden haben in den Ländern Afrikas und Asiens bisher eher weniger Akzeptanz gefunden
 - dies kann daran liegen, daß *das Neue im Christentum gegenüber den traditionellen dortigen Religionen gerade die **tätige Liebe**, das Handeln aus und für Caritas ist*

- Laienämter sind in Asien kaum verbreitet
 - o in Afrika eher
 - o in Lateinamerika am meisten
- theologische Zentren von hohem Rang haben sich etabliert in
 - o Puna und Bangalore für Indien
 - o Kinshasa und Nairobi für Afrika (franko- bzw. anglophon)
- Lateinamerika verfügt sowohl an zahlreichen Katholischen Universitäten wie auch in der Trägerschaft der großen Orden über etliche hervorragende Theologische Institute und Fakultäten

2. Die ökumenische Bewegung

Ökumenische Bewegung,

in der Anfangszeit auf weite Strecken gleichlaufend mit der Una-Sancta-Bewegung, umfaßt alle Bestrebungen und Bewegungen, die auf die Einheit der Christen gerichtet sind, speziell alle kirchen-offiziellen Schritte zur Wiedervereinigung der christlichen Kirchen. Wenn man von einzelnen Initiativen zur Wiederherstellung der Kircheneinheit (Unionsbewegung) absieht, kann von einer breiteren ökumenischen Bewegung erst im 20. Jh. die Rede sein. Dabei lassen sich drei Perioden unterscheiden: die 1. Periode bis zur Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen (1948), die 2. Periode von der Gründung des ÖRK bis zum 2. Vatikanischen Konzil und die 3. Periode seit diesem Konzil.

Einen ersten bedeutenden Schritt in der ökumenischen Bewegung bedeutete der 1914 in Konstanz gegründete „Weltbund für (internationale) Freundschaftsarbeit der Kirchen“. Daraus entstand 1919 die „Bewegung für Praktisches Christentum“ (Life and Work), der in erster Linie an einer sozial-praktischen Zusammenarbeit gelegen war. Bei der auf Bemühung des Stockholmer Erzbischofs Nathan Söderblom (1866-1931) 1925 in Stockholm veranstalteten ersten Weltkirchenkonferenz für Praktisches Christentum – der ersten ökumenischen Konferenz überhaupt – nahmen 661 offizielle Delegierte aus 37 Ländern teil. Die 2. Weltkirchenkonferenz fand 1937 in Oxford statt. Außerdem bestand seit 1910 die „Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung“ (Faith and Order), deren 1. Weltkonferenz 1927 in Lausanne mit 394 Delegierten aus 108 Kirchen beschickt wurde. Beide Bewegungen schlossen sich 1948 in Amsterdam zum „Ökumenischen Rat der Kirchen“ (World Council of Churches) zusammen. 1959 entstand das „National Council of the Churches of Christ in the United States of America“ (Sitz: New York), eine Föderation von 32 protestantischen und orthodoxen Kirchen mit ungefähr 40 Mio. Mitgliedern.

Im römisch-katholischen Bereich konnte die Ökumenische Bewegung nur ganz allmählich Fuß fassen. Noch Pius XI. zeigte sich in der Enzyklika „Mortalium animos“ (1928) gegenüber Schritten zur Wiedervereinigung reserviert. Einladungen zu Mitarbeit und Mitgliedschaft im Ökumenischen Rat der Kirchen stießen in Rom lange Zeit auf Ablehnung. Größere Gesprächsbereitschaft zeigte man katholischerseits gegenüber den orthodoxen Ostkirchen. Ein grundlegender Wandel bahnte sich mit und unter Johannes XXIII. (1958-1963) an. Dieser Papst errichtete 1960 das Sekretariat zur Förderung der Einheit der Christen und berief als dessen Leiter den deutschen Jesuiten und Kurienkardinal Augustin Bea (sein Nachfolger ist heute Kardinal-Erzbischof Jan Willebrands von Utrecht). Dieses päpstliche Sekretariat, das den herkömmlichen Kongregationen gleichgestellt ist, schaltete sich schon in die Vorbereitung des 2. Vatikanischen Konzils ein, nahm dann auf den Verlauf des Konzils gelegentlich sogar maßgeblichen Einfluß und hielt engen Kontakt zu den Delegierten zahlreicher Kirchen und kirchlicher Gemeinschaften. Mit der **„Erklärung über die Religionsfreiheit“** und dem **„Dekret über den Ökumenismus“** gab das Konzil der Ökumenischen Bewegung neuen Auftrieb. Einen wichtigen Meilenstein auf dem Weg zur Wiedervereinigung zwischen der Römisch-Katholischen Kirche und den orthodoxen Ostkirchen errichteten Paul VI. und Patriarch Athenagoras von Konstantinopel am 7.12.1965, indem sie die gegenseitigen Exkommunikations-

sentenzen des Jahres 1054 (Morgenländisches Kirchenschema) „aus dem Gedächtnis der Kirche“ tilgten. Offizielle Begegnungen und gemischte Theologenkommissionen halfen entscheidend mit, daß ungezählte Mißverständnisse und Differenzen geklärt werden konnten. Nachdem in wichtigen Kontroverspunkten (z.B. Eucharistie, Rechtfertigung, Kirchenamt) weitgehende Übereinstimmung erzielt worden ist, steht als Haupthindernis für den von allen Seiten gewünschten Zusammenschluß fast nur noch das Verständnis der Institution des Papsttums im Wege.

Die Zahl der Ökumenischen (Universitäts-)Institute, entweder von einzelnen Kirchen getragen oder innerhalb von Hochschulen als Forschungsinstitute eingerichtet, erhöhte sich in letzter Zeit. Zu den jüngsten Gründungen zählt das „Internationale Ökumenische Institut für höhere theologische Studien“ in Tantor (Israel), das 1972 eingeweiht wurde und sein Entstehen der Initiative nichtkatholischer Beobachter beim 2. Vatikanischen Konzil (E. Schlink, O. Cullmann u.a.) verdankt.

Seit 1959 besteht die „Konferenz Europäischer Kirchen“ (KEK) als ökumenische Organisation auf europäischer Ebene; sie umfaßt 112 Mitgliedskirchen aus Ost- und Westeuropa. Die Römisch-Katholische Kirche gehört ihr nicht an. Die wichtigste Aufgabe der KEK besteht in der kontinuierlichen und intensiven Kontaktpflege zwischen den Kirchen in West- und Nordeuropa und den Kirchen in den sozialistischen Staaten Ost- und Südosteuropas. Trotz Anzeichen von Stagnation im ökumenischen Gespräch soll der Dialog mit der Römisch-Katholischen Kirche fortgesetzt werden. Präsident der KEK ist heute André Appel, der Leiter der Evangelischen Kirche von Elsaß-Lothringen; Vizepräsident ist Metropolit Alexy aus Tallinn (früher Reval).

- innerhalb des Protestantismus begann in den USA die zwischenkirchliche Kooperation im Bereich der Jugendarbeit
 - o „Christlicher Verein junger Männer“ 1855 begründet
- Ende des 19. Jh.s begann die Koordination auch im Bereich der Mission
- in Europa gab das Erlebnis des Ersten Weltkrieges Anlaß, gegen die Zerrissenheit anzugehen:
 - o 1917 Kirchenkonferenz der neutralen Länder in Uppsala
 - Schweden
 - Norwegen
 - Dänemark
 - Holland
 - Schweiz
- Erzbischof Nathan Söderblom
- 1925 Weltkirchenkonferenz in Stockholm der Bewegung „Faith and Order“
- auf katholischer Seite unter Benedikt XV. (1914-1922) und Pius XI. (1922-1939) besonderes **Bemühen um die Ostkirchen**
 - o Enzyklika „Rerum Orientalium“ (1928)
- Mechelner Gespräche zwischen Anglikanern und Katholiken
 - o Lord Halifax
 - o Kardinal Mercier
- Ablehnung der Zusammenarbeit mit den protestantischen Kirchen durch Pius XI.
- internationale Isolation der deutschen Kirchen durch die NS-Herrschaft
- bereits im **Sommer 1910** traten Vertreter von Missionsgesellschaften verschiedener konfessioneller und nationaler Prägung zu einer großen internationalen Konferenz in Edinburgh zusammen (**Weltmissionskonferenz**)
 - o diese Konferenz führte nicht nur zur Gründung des Internationalen Missionsrates, sondern wirkte bei vielen Teilnehmern als Initialzündung für die ganze ökumenische Bewegung des 20. Jh.s.
 - o In ihrer **Botschaft** heißt es:

- „An die Mitglieder der Kirche in christlichen Ländern! Wir Mitglieder der Weltmissionskonferenz in Edinburgh wünsche euch eine Botschaft zu senden, die uns sehr am Herzen liegt. Während der letzten zehn Tage sind wir mit eifrigem und anhaltendem Studium der Lage des Christentums in nichtchristlichen Ländern beschäftigt gewesen... Unser Überblick hat uns einen Eindruck von dem bedeutungsvollen Charakter der gegenwärtigen Stunde gegeben. Wir haben aus vielen Gebieten gehört von dem Erwachen großer Nationen, von der Öffnung lange verschlossener Türen und von Bewegungen, welche alle auf einmal der Kirche eine neue Welt vor Augen stellen, die für Christus gewonnen werden soll. Die nächsten zehn Jahre werden aller Wahrscheinlichkeit nach einen Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte darstellen und können von entscheidenderer Bedeutung als viele Jahrhunderte gewöhnlichen Zeitlaufs sein in der Bestimmung der geistlichen Entwicklung des Menschengeschlechts. Wenn diese Jahre ungenützt verstreichen, kann eine Verwüstung angerichtet werden, welche Jahrhunderte nicht wieder gutzumachen vermögen. Wenn sie dagegen richtig verwandelt werden, können sie zu den glorreichsten Jahren der Geschichte des Christentums gehören.

... Wir haben alles getan, was in unserer Macht steht, im Interesse der Sparsamkeit und der Wirksamkeit, und in diesem Bemühen haben wir eine größere Einigkeit in gemeinsamer Aktion erreicht, als dies seit Jahrhunderten in der christlichen Kirche der Fall gewesen ist. Aber es ist uns in steigendem Maße klar geworden, daß wir etwas viel Größeres brauchen, als durch irgendwelche Sparsamkeit oder Reorganisation vorhandener Kräfte erreicht werden kann. Wir brauchen letztlich ein tieferes Gefühl der Verantwortung gegen den allmächtigen Gott dafür, daß er uns das Vertrauen bewiesen hat, uns die Evangelisation der Welt aufzutragen. Dieser Auftrag ... ist allen und jedem innerhalb der christlichen Familie erteilt, und er liegt ebenso jedem Mitglied der Kirche ob wie die Grundtugenden des christlichen Lebens: Glaube, Hoffnung und Liebe ... Gerade wie eine große nationale Gefahr ein neues Maß von Vaterlandsliebe und Dienst von jedem Bürger fordert, so fordert die gegenwärtige Weltlage und die Missionsaufgabe von jedem Christen und von jeder Gemeinde eine Steigerung im Missionseifer und Missionsdienst und die Erhöhung unseres geistlichen Ideals ... Es ist eine unausweichliche Forderung des Gesites, daß das nationale Leben und der nationale Einfluß als ein Ganzes christianisiert werde: so daß die Gesamtwirkung, einschließlich Handel und Politik, des Westens auf den Osten und der stärkeren Rassen auf die schwächeren die Missionsbotschaft bekräftigt und nicht abschwächt. Die Vorsehung Gottes hat uns in eine neue Welt geführt voll guter Gelegenheiten, voller Gefahren und Pflichten ... aber wenn, wie wir glauben, der Weg der Pflicht der Weg der Offenbarung ist, so ist sicherlich in diesem unerbittlichen Ruf der Pflicht eine verborgene Gewißheit eingeschlagen, daß Gott größer, liebevoller, näher und hilfsbereiter ist als irgendein Mensch sich hat träumen lassen. So sind wir denn gewißlich berufen, neue Entdeckungen von Gottes Gnade und Macht für uns selber, für die Kirche und für die Welt zu machen und in der Kraft dieses festeren und kühneren Glaubens an Gott dem neuen Zeitalter und der neuen Aufgabe mit neuer Hingebung entgegenzusehen.“

- Gründung des **Ökumenischen Rats der Kirchen** in Amsterdam **1948**
- fortdauernde Vorbehalte der katholischen Kirche unter Pius XII. (1939-1958)
 - o aber Vorkämpfer der Ökumene gerade unter den deutschsprachigen Katholiken
 - Otto Karrer
 - Erich Przywara
 - Jaeger-Stählin-Kreis usw.
- Umschwung unter Johannes XXIII. (1958-1963):
 - o Gründung des „**Sekretariates für die Einheit der Christen**“
- nach dem Konzil 1965 gemeinsame Arbeitsgruppe von Vatikan und ÖRK
- in einigen Regionen der Erde (Ozeanien, Karibik) auch bereits volle Mitarbeit der lokalen katholischen Kirchen im ÖRK
- die Weltfriedenskonferenz von Vancouver leitete 1983 den „Ökumenischen Prozeß für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ ein

3. Das Christentum am Ende des zweiten Jahrtausends

- noch stark europäische Prägung des II. Vatikanischen Konzils
- Verschiebung der Schwerpunkte in der Zeit nach dem Konzil
 - o **Abbau des Eurozentrismus**
- Kirche = weltumspannende Gemeinschaft von Ortskirchen
- seit 1965 lebt die Mehrheit der Katholiken in der südlichen Hemisphäre der Erde
- Inkulturation des Christentums
- zum Bestandteil der Evangelisation wird der Kampf gegen
 - o Hunger
 - o Armut
 - o Verletzungen der Menschenrechte
 - o Wettrüsten
 - o Zerstörung der Schöpfung
- statistischer Überblick
 - o 1980:
 - 250 Mio. Katholiken in Europa (30%)
 - 328 Mio. Katholiken in Lateinamerika (40%)
 - o 2001:
 - Verschiebung zugunsten der Südländer
 - Klerus ist zu mehr als 50% in Europa tätig
- kurz vor der Jahrtausendwende überstieg die Katholikenzahl weltweit die Milliardengrenze
 - o bei einer Gesamtbevölkerung der Erde von 6 Milliarden
- die größte Dynamik nach dem Konzil entfaltete sich in **Lateinamerika**
 - o dort leben heute ca. 415 Mio. Katholiken
 - o Gründung des Lateinamerikanischen Bischofsrates CELAM 1955
 - o zum Vaticanum kamen 601 Bischöfe aus Lateinamerika (20%)
 - dies hatte Einfluß auf die Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“
 - die Rolle von Bischof Helder Camara auf dem Konzil
 - er war der Wortführer
- Umsetzung der Pastoralkonstitution
 - o Arbeitsgruppe „Kirche der Armen“ aus verschiedenen Ländern gegründet
 - o Würde der menschlichen Person bestimmte GS mit
- Blutzoll der Unterentwicklung war Motivation

- Politische Lage:
 - o Cuba: Sozialismus
 - o Chile: Reform des 3. Weges
 - o Peru: nationale Sicherheit durch Militärdiktatoren

- 1968 Enzyklika über den Fortschritt der Völker von Paul VI.
- „Sehnsucht nach Befreiung der Armen“
 - o Zuwendung zu Armen in Kirche der 1970er Jahre
 - o **moderne Welt ist die Welt der Armen**

- Bischofskonferenz von Medellín 1968
- **Zuwendung der Kirche zu den Armen**
 - o Geburtsstunde der **Befreiungstheologie**
- „Wiedergeburt“ der Kirche aus dem Volk in den Basisgemeinden
- Persönlichkeiten und Märtyrer
- Konferenzen von Puebla 1979 und Santo Domingo 1992
- der konsequente Weg der brasilianischen Kirche:
 - o pastorale Kommissionen für
 - die Indios
 - die Landlosen
 - die Arbeiter
 - die Afrobrasilianer
- ständige Konflikte mit der Militärdiktatur (1964-1985) und dem Großgrundbesitz
- Wahrung der Menschenrechte und Aufarbeitung / Ahndung der begangenen Verbrechen

- Schwerpunkt in **Afrika** ist die Inkulturation, die Afrikanisierung des Christentums
- Schwerpunkte bilden dabei
 - o Liturgie
 - o Bibelarbeit
 - o Bildung kleiner christlicher Gemeinschaften
 - o Ehe- und Familienpastoral
- starke Veränderung im Episkopat in den 60er und frühen 70er Jahren
- afrikanische Kirche will Bischofskonferenzen
 - o bei frühen Synoden sind die Themen
 - Liturgie
 - Fragen zu Ehe und Familie
 - Auseinandersetzung mit dem Islam
 - Vorrang der Katholiken vor Muslimen und Naturreligionen
- Ziel der Dekolonisierung auch der Kirche
- afrikanische Synode in Rom 1994
- in den letzten Jahren treten auch in Afrika die sozialen Herausforderungen immer mehr in den Vordergrund
 - o Urbanisierung
 - o Demokratisierung
 - o Bekämpfung von AIDS usw.
- Frömmigkeit:
 - o Ahnenverehrung
 - Christus als der Urahn
 - o Sterbeliturgie
 - o Musik
 - o Gesänge

- Tanz als Ausdruck religiöser Erfahrung
- in **Asien** sind die Christen die winzige Minderheit im Kontext der großen Weltreligionen, die hier beheimatet sind
 - Bedeutung des interreligiösen Dialogs
 - Begegnung mit dem Buddhismus, Hinduismus usw. stärkt das spirituelle und meditative Element im Christentum
 - die Christen ihrerseits bringen das soziale Engagement in den interreligiösen Dialog ein
 - Bsp. Mahatma Ghandi
- Sondersynode für Asien im Frühjahr 1998 in Rom
 - dabei wurde deutlich, daß sich die Kirche Asiens nicht als Filiale eines von Rom aus gesteuerten Großunternehmens sieht, sondern als Träger einer apostolischen Sendung, die sie in Eigenverantwortung erfüllen möchte
 - sie will dies, weil sie alltäglich Kulturen und Religionen gegenübersteht, die sich in heiligen Büchern, uralten Traditionen, hochentwickelten philosophischen Systemen und festen Gemeinschaftsformen verwirklicht haben
 - Themen:
 - Not im sozialen Bereich
 - Begegnung mit den Kulturen
 - Begegnung mit den Religionen
- die Botschaft vom Jesus der Evangelien, von seinem wunderbaren Einssein mit Gott, findet bei den Menschen Asiens durchaus Anklang
 - fremd bleibt die westliche Gestalt der Kirche, ihre Dogmatik, ihre Kanonistik
- **Evangelisierung ist Einführung in christlichen Glauben und christliches Leben**
 - das Lehrsystem steht nicht am Anfang, sondern am Ende der Entwicklung!! 🗉
- Problem: Eurozentrismus ist nicht mehr aktuell
 - die weltkirchliche Situation wird oft nicht erkannt
- die Gesamtsituation am Ende des 2. Jahrtausends zeigt das Christentum im Aufbruch zu einer **kulturell polyzentrischen Weltkirche**
 - „Ihr werdet meine Zeugen sein“ (Apg 1,8)